

EINHEIMISCHE STRÄUCHER – VIELFÄLTIGE HECKEN



REGIONALER
NATURPARK
PARC NATUREL
REGIONAL



PFYN-FINGES
NATURPARK WALLIS
PARC NATUREL VALAIS

LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



UNESCO World Heritage
Swiss Alps Jungfrau-Aletsch

Impressum

Dieser Miniguide wurde auf der Grundlage der Broschüre
«Vive les arbustes indigènes!» erstellt. (Gemeinde Fully, 2015)

Autoren	UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch Naturpark Pfyn-Finges Landschaftspark Binntal Bureau Drosera SA, Sion
Gestaltung	UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch Naturpark Pfyn-Finges
Zeichnungen	Laurent Willenegger
Titelfoto	Heinz Lerch / Naturpark Diemtigtal Wildrose und Hagebutte zur gleichen Zeit, eine seltene Erscheinung
Fotos	Florian Dessimoz, Jonathan Emonet, Patrik Ngu, Jérôme Fournier, Barbara Grendelmeier, Ilona Ilyés, Ralph Imstepf, Didier Jeannin, Michael Jutzi, Christian Pfammatter, Sabine und Charly Rey, Antoine Sierro, Yann Triponez, Noémie Wellinger, Lisa Wirthner
Druck	Calligraphy SA, Sierre



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

© 2022 UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Naturpark
Pfyn-Finges, Landschaftspark Binntal

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|----|--|
| 4 | Einheimisch statt exotisch |
| 9 | Sträucher im Portrait |
| 10 | Alpen-Johannisbeere |
| 12 | Berberitze, Sauerdorn |
| 14 | Blasenstrauch |
| 16 | Etrusker Geissblatt |
| 18 | Felsenbirne |
| 20 | Felsenkirsche, Steinweichsel |
| 22 | Gemeiner Liguster |
| 24 | Gemeiner Schneeball |
| 26 | Hainbuche, Hagebuche, Weissbuche |
| 28 | Heckenrose |
| 30 | Kornelkirsche, Gelber Hartriegel |
| 32 | Kreuzdorn, Purgier-Kreuzdorn |
| 34 | Perückenstrauch |
| 36 | Pfaffenhütchen, Spindelstrauch |
| 38 | Purpurweide |
| 40 | Rote Heckenkirsche, Rotes Geissblatt |
| 42 | Sanddorn |
| 44 | Schwarzdorn, Schlehe |
| 46 | Schwarzer Holunder |
| 48 | Strauchkronwicke |
| 50 | Weissdorn, Hagedorn |
| 52 | Wolliger Schneeball |
| 54 | Weitere einheimische Sträucher im Wallis |
| 55 | Auswahl der Pflanzen |
| 58 | Übersicht Standortansprüche |
| 62 | Pflanzung |
| 65 | Pflege |

Einheimisch statt exotisch

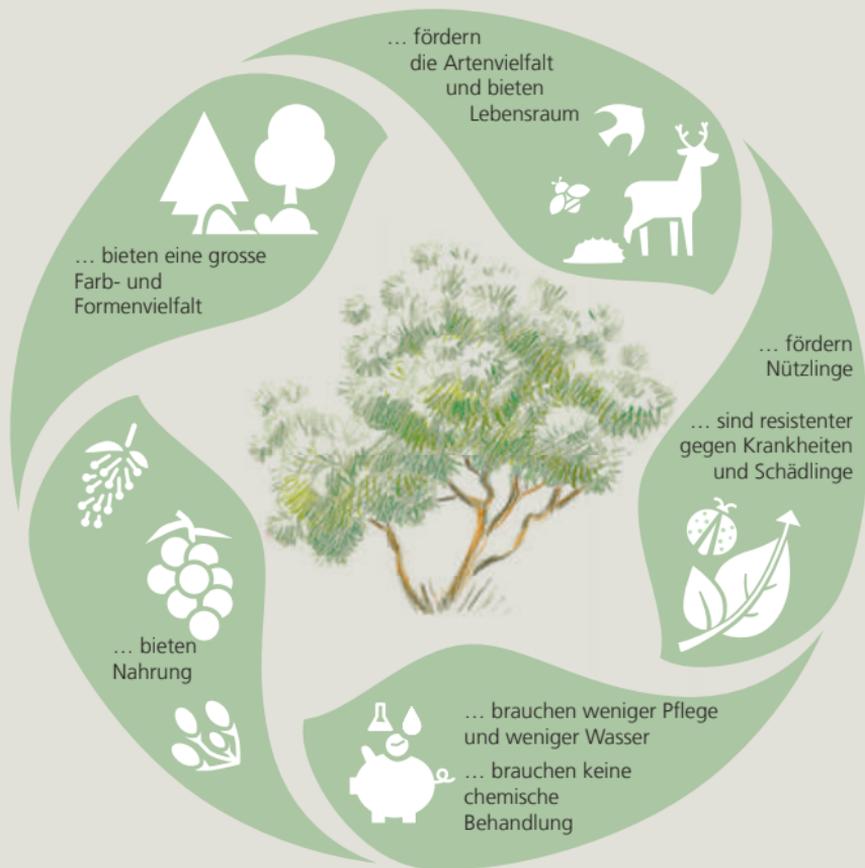
Wer auf einheimische Sträucher setzt, kann nur profitieren!

Aufgrund ihrer Anpassung an die lokalen ökologischen Gegebenheiten bieten einheimische Sträucher viele Vorteile gegenüber exotischen Arten (siehe Grafik rechts).

In Wohnquartieren setzt man bei der Umgebungsgestaltung auch heute noch oft auf englischen Rasen oder exotische Ziersträucher wie Thuja oder Kirschlorbeer. Dabei bietet die einheimische Pflanzenvielfalt in unserer Region eine breite Palette an Alternativen! Über 80 Arten von einheimischen Sträuchern können unsere Gärten aufwerten und als Naturhecken rund um die Grundstücke gepflanzt werden.



Einheimische Sträucher ...





Einheimische Hecke im Frühling



Einheimische Hecke im Herbst

Beindruckende Vielfalt

Eine Naturhecke mit verschiedenen einheimischen Sträuchern lockert die monotonen Sichtschutzhecken aus Thuja und Kirschlorbeer auf. Blätter, Blüten und Früchte variieren bei jeder Gehölzart. Im Frühling hellen weiße, gelbe und rosa Blüten die verschiedenen Grüntöne der Sträucher auf. Das Laub mancher Gehölzarten verfärbt sich im Spätsommer in kontrastreiches Rot und Gelb – einige Sträucher sind dagegen immergrün. Viele Gehölze werden im Herbst von schwarzen, roten oder orangen Beeren geziert, welche sogar den Winter überdauern können – zur Freude von



Berberitze



Schwarzdorn



Purpurweide

Amseln, Drosseln und weiteren Vögeln. Viele dieser Früchte können auch wir Menschen essen oder zu Konfitüre und Sirup verarbeiten.

Hohe Resistenz

Exotische Hecken werden durch Schädlinge und Parasiten stark beeinträchtigt. Thuja-Hecken beispielsweise gehen bei einem Befall der Rinde rasch zugrunde. Einheimische Pflanzen und Sträucher hingegen sind viel resistenter. Sie erholen sich nach einem Befall meistens sogar ohne menschliche Eingriffe.

Wertvoller Lebensraum für Wildtiere

Die exotischen Gehölze und Ziersträucher bieten unserer lokalen Tierwelt nicht viel. Beispielsweise profitieren nur sehr wenige Tiere von Thuja, hingegen bietet ein einheimischer Strauch rund 100 verschiedenen Tierarten Lebensraum oder Nahrung. Spitzenreiter ist die Salweide, welche von 230 Tierarten genutzt wird. Eine Naturhecke mit einer Vielfalt an einheimischen Sträuchern wird schnell von Insekten und Vögeln besiedelt. Sie nutzen die Hecke als Brutplatz, Versteck, Überwinterungsplatz oder Nahrungsquelle.

Die Mönchsgrasmücke brütet in Bodennähe im dichten Gebüsch der Naturhecke. Im Herbst kann man sie gut beobachten, wenn sie sich von den Früchten der einheimischen Sträucher ernährt.



Mönchsgrasmücke

In der Nacht klettert die Haselmaus flink und gewandt durch die einheimische Hecke. Sie setzt ihren langen Schwanz als Kletterhilfe ein. Die Haselmaus ernährt sich von Beeren, Blättern, Samen und Knospen der heimischen Gehölze.

Der Igel ist auf einheimische Hecken angewiesen. Tagsüber verkriecht er sich darin; nachts geht er auf Futtersuche. Die zahlreichen Insekten und Schnecken in der Hecke bieten ihm ein vielfältiges Nahrungsangebot. Ast- und Laubhaufen sind für ihn wichtige Überwinterungsorte.



Auch Fledermäuse profitieren von linearen Landschaftselementen, wie die vielfältigen Naturhecken es sind. So können sie sich auf ihrem Weg vom Schlafplatz zu den Jagdgebieten besser orientieren.



Einige Schmetterlinge legen ihre Eier auf spezifische Pflanzen, da sich ihre Raupen ausschliesslich von jenen ernähren. So legt der seltene Grosse Blasenstrauch-Bläuling seine Eier nur an die Schoten des Blasenstrauchs.

Hummeln werden von verschiedenen Blüten einheimischer Sträucher angezogen und ernähren sich besonders gerne von den Blüten der Strauchkronwicke.



Sträucher im Portrait

Welche Sträucher eignen sich für Ihre Umgebung?

Folgende Tipps helfen Ihnen bei der Auswahl:

- Schauen Sie sich die vorgestellten Arten in der Broschüre in Ruhe an.
- Betrachten Sie die Natur in Ihrer Umgebung – vielleicht erkennen Sie einige Sträucher in dieser Broschüre wieder.
- Wählen Sie Arten aus, die Ihnen gefallen: Form und Farbe der Blätter, Blüten und Früchte.
- Achten Sie darauf, dass sich die Sträucher für die Standortverhältnisse auf Ihrem Grundstück eignen: Grösse, Bodenbeschaffenheit, Licht- und Wasserverhältnisse.
- Überlegen Sie sich, welche Funktion Ihre Hecke einnehmen soll.



Hier finden Sie alle Portraits auch online.



Gemeiner Schneeball

Alpen-Johannisbeere

Ribes alpinum

Wachstum



max. 1.5 – 2 m

Visuelle Merkmale



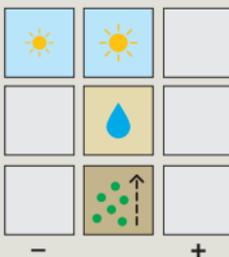
Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



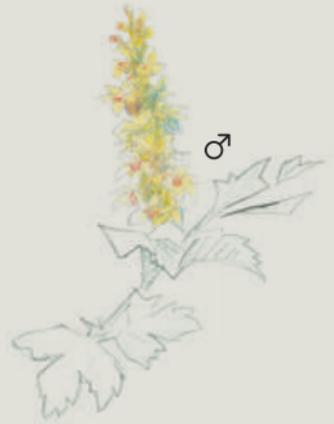
Standortansprüche



Natürliche Lebensräume

Wälder und Hecken, bis 1700 m ü. M.

Wissenswertes Die Alpen-Johannisbeere gilt als unempfindlich gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Sie verträgt Autoabgase sehr gut und ist deshalb auch als Strassenbegleitgrün / Heckenpflanze geeignet.



Berberitze, Sauerdorn

Berberis vulgaris

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Wald- und Hecken säume, lichte Eichen- und Kiefernwälder, trockene Standorte (Reblandchaft), bis 2500 m ü. M.

Wissenswertes Die essbaren Beeren sind reich an Vitamin C und schmecken leicht säuerlich. Ob frisch oder getrocknet, ob als Sirup, Konfitüre oder Tee – sie sind stets ein Genuss!



Blasenstrauch

Colutea arborescens

Wachstum und Pflege



max. 6 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Steiniger/kiesiger Boden, bis 1000 m ü. M.

Wissenswertes Namensgebend für diesen Strauch sind die papier- und blasenartigen Samenhülsen. Der Schmetterling «Blasenstrauch-Bläuling» ernährt sich fast nur vom Nektar des Blasenstrauchs und legt seine Eier dort ab. Die Raupen ernähren sich praktisch nur vom grünen Samen. Der Blasenstrauch ist hitze- und trockenheitsbeständig.



Etrusker Geissblatt

Lonicera etrusca

Wachstum



max. 2 m

Visuelle Merkmale



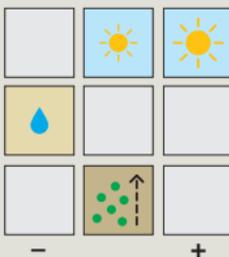
Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



Natürliche Lebensräume

Trockenwarme Hänge, Auenwälder, Weinberge, bis 800 m ü. M.

Wissenswertes Das Etrusker Geissblatt ist eine windende Liane. Sie ist eine Nektarquelle für Nachtfalter (z.B. Schwärmer) und gilt als gefährdete Art.



Felsenbirne

Amelanchier ovalis

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Sonnenexponierte Felshänge, lichte Mischwälder, Hecken, bis 2000 m ü. M.

Wissenswertes Die Felsenbirne ist, wie Obst-Birnbäume, anfällig für den Birnengitterrost. Diese Pilzkrankheit wird von einigen Pflanzen der Gattung *Juniperus* übertragen. Der Gemeine Wacholder, *Juniperus communis* (siehe S. 54), stellt allerdings keine Gefährdung dar und kann problemlos neben Felsenbirnen gepflanzt werden. Vorsicht geboten ist dagegen beim Sefistrauch (*Juniperus sabina*), welcher im Wallis häufig vorkommt. Zum Schutz sollten Felsenbirnen mind. 500 m Abstand zu Sefisträuchern haben.



Felsenkirsche, Steinweichsel

Prunus mahaleb

Wachstum und Pflege



max. 10 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Sonnenexponierte Felshänge, lichte Laubmischwaldränder, Pioniergeholz in ehemaligen Weinbergen, bis 900 m ü. M.

Wissenswertes Der wissenschaftliche Name der Art stammt von einem Gewürz namens Mahlab, das im westasiatischen Raum aus den gemahlten Kernen der Felsenkirsche hergestellt wird.



Gemeiner Liguster

Ligustrum vulgare

Wachstum und Pflege



max. 7 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



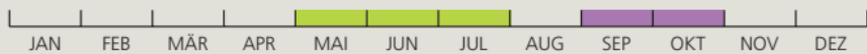
-

+

Natürliche Lebensräume

Lichte Kiefern- und Laubmischwälder, Hecken, Strassenböschungen, bis 1100 m ü. M.

Wissenswertes Der Liguster ist eine halbimmergrüne Heckenpflanze mit gutem Sichtschutz. Früher nutzte man die «Tintenbeeren» als Tinte, als Färbemittel für Textilien und man machte damit Bier und Wein haltbarer.



Gemeiner Schneeball

Viburnum opulus

Wachstum und Pflege



max. 4 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



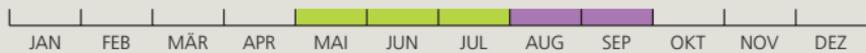
-

+

Natürliche Lebensräume

Auenwälder, Waldränder, Hecken, bis 1700 m ü. M.

Wissenswertes Der Gemeine Schneeball wird auch Dampfbeere genannt. Dies, weil früher die Früchte in der mitteleuropäischen Volksmedizin als Mittel gegen den «Dampf», wie man Asthma und Atemnot seinerzeit nannte, verwendet wurden. Die unfruchtbaren Randblüten sind stark vergrößert und dienen einzig der Anlockung von Insekten.



Hainbuche, Hagebuche, Weissbuche

Carpinus betulus

Wachstum und Pflege



max. 20 m

Visuelle Merkmale



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Wälder, bis 1500 m ü. M.

Wissenswertes Die Hainbuche ist eine ideale Heckenpflanze mit gutem Sichtschutz. Das Holz der Hainbuche ist ausgesprochen hart und widerstandsfähig. Bis heute wird das Holz auf verschiedenste Arten verarbeitet; von Klaviermechanik über Fleischerbänke bis hin zu Schlittenkufen.



Heckenrose

Rosa spp.

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Böschungen, Wald- und Wegränder, Pioniergeholz auf Wiesen und Kulturlandschaft, bis 1500 m ü. M.

Wissenswertes Aus den Blüten wird echtes Rosenöl durch Wasserdampfdestillation gewonnen – für einen Liter Rosenöl braucht man etwa 4 bis 5 Tonnen Rosenblüten! Die Früchte, die Hagebutten, können zu Konfitüre verarbeitet oder als Tee aufgebraut werden. Die Pflanze ist in zahlreichen Unterarten vertreten.



Kornelkirsche, Gelber Hartriegel

Cornus mas

Wachstum und Pflege



max. 6 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



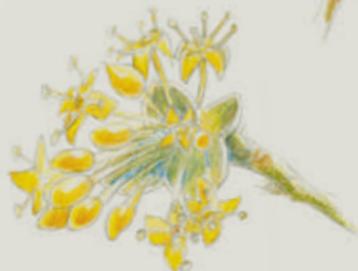
-

+

Natürliche Lebensräume

Wald- und Hecken säume sommerwarmer und -trockener Hänge, v.a. Hügelland- und Bergwaldstufe, bis 1300 m ü. M.

Wissenswertes Diese besonders robuste Pflanze ist aufgrund der frühen Blüte wichtig für die Insektenwelt. Sie zählt im Frühling mit zu den wichtigsten Nährgehölzen für Honig- und Wildbienen. Die sauren Früchte können roh gegessen oder vielfältig zu Kompott, Gelees und Saft verarbeitet werden.



Kreuzdorn, Purgier-Kreuzdorn

Rhamnus cathartica

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Auen- und Laubmischwälder, Waldrand, Hecken, bis 1600 m ü. M.

Wissenswertes Seinen botanischen Namen erhielt der Strauch aus dem altgriechischen κάθαρσις/kátharsis: Reinigung. Die reifen Beeren wirken nämlich als mildes Abführmittel – bitte nicht essen! Daher auch der deutsche Trivialname Purgier-Kreuzdorn (purgieren = abführen).



Perückenstrauch

Cotinus coggygria

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Trockenwarme, felsige Hänge, 1600 m ü. M.

Wissenswertes Die buschigen Fruchtstände erinnern an Haare und verleihen dem Perückenstrauch seinen Namen. Die Blätter und die Rinde sind gute Tanninguellen. Aus den Wurzeln und dem Holz kann man ein Färbemittel für Wolle, Seide und Leder herstellen.



Pfaffenhütchen, Spindelstrauch

Euonymus europaeus

Wachstum und Pflege



max. 6 m

Visuelle Merkmale



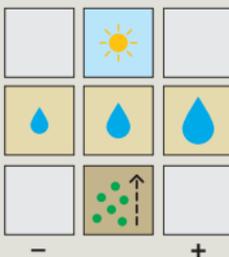
Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



Natürliche Lebensräume

Auen- und Laubmischwälder, Waldsäume, Feldraine, Hecken, bis 1200 m ü. M.

Wissenswertes Die dekorativen Früchte des Pfaffenhütchens bestehen aus einer rosa-pinken Fruchthülle, aus welcher ein orangefarbener Samenmantel hängt. Vögel wie Drosseln, Elstern und Rotkehlchen lieben die knalligen Früchte und sorgen so für die Verbreitung des Strauches. Für Menschen, Haustiere und selbst für grosse Weidetiere sind diese allerdings hochgiftig.



Purpurweide

Salix purpurea

Wachstum und Pflege



max. 6 m

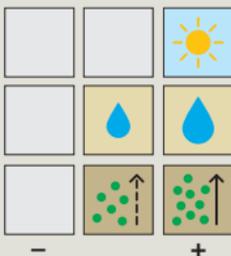
Visuelle Merkmale



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



Natürliche Lebensräume

Auenwaldrand, Auen- und Ufergebüsche, bis 2000 m ü. M.

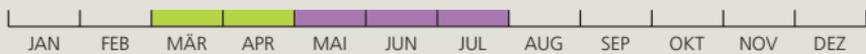
Wissenswertes Die gewässerbegleitende Pflanze mag Böden, die nass, zeitweise überschwemmt, nährstoffreich und kalkhaltig sind. Sie blüht sehr früh im Jahr und ist deshalb ideal für Insekten.



♀



♂



Rote Heckenkirsche, Rotes Geissblatt

Lonicera xylosteum

Wachstum



max. 1 – 2 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Wälder, Waldränder, Hecken, bis 1400 m ü. M.

Wissenswertes Seinen Lateinischen Beinamen *xylosteum* verdankt der Strauch seinem knochenartigen Holz, vom Griechischen *xylos* «Holz» und *osteon* «Knochen». Die Beeren sind paarweise verwachsen. Der Strauch wird nicht vom Wild verbissen.



Sanddorn

Hippophaë rhamnoides

Wachstum und Pflege



max. 4 – 10 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



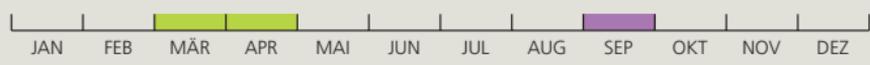
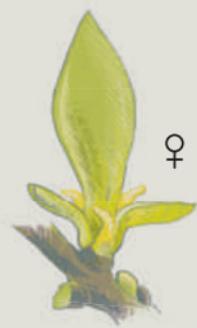
-

+

Natürliche Lebensräume

Alpen(vorland) auf Kiesschotter, bis 1500 m ü. M.

Wissenswertes Sanddornbeeren enthalten stark konzentriertes Vitamin C und stellen damit viele Zitrusfrüchte in den Schatten. Nur wenige Teelöffel Sanddornsafte decken den Tagesbedarf eines Erwachsenen an Vitamin C. Der Sanddorn macht starken Stockaustrieb / starke Wurzelbrut.



Schwarzdorn, Schlehe

Prunus spinosa

Wachstum und Pflege



max. 3 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Felhänge, Feldraine, Pioniergeholz auf ehemaligen Weinbergen und Wiesen, bis 1000 m ü. M.

Wissenswertes Der Schwarzdorn ist eine sehr alte Heckenpflanze: Sein Blühdatum (i.d.R. vor dem Blattaustrieb) bestimmte die Aussaat der Gerste. Der Name «Schwarzdorn» ist eine Anspielung auf die schwarze Rinde seiner Äste und Dornen. Er produziert starke Wurzelbrut («Ableger»).



Schwarzer Holunder

Sambucus nigra

Wachstum und Pflege



max. 10 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Blüten



Beeren

Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Wechselfeuchte Wälder, Waldrand, Hecken, oft auch angepflanzt, bis 1500 m ü. M.

Wissenswertes Alle Teile bis auf die Blüten sind giftig, die Beeren verlieren gekocht jedoch ihre Giftwirkung. Holunderblüten sind als traditionelles pflanzliches Arzneimittel eingestuft.



Strauchkronwicke

Hippocrepis emerus

Wachstum



max. 1.5 – 2 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Felshänge, lichte Eichen-/Kiefernwälder, häufig auf Kalk, bis 1500 m ü. M.

Wissenswertes Die Strauchkronwicke eignet sich gut als Zierstrauch. Sie wird von Hummeln bestäubt und belohnt diese mit Nektar.



Weissdorn, Hagedorn

Crataegus monogyna

Wachstum und Pflege



max. 5 – 7 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Hecken, Waldränder und Lichtungen / kollin-montan, bis 1000 m ü. M.

Wissenswertes Der Weissdorn ist ökologisch sehr wertvoll (Vögel, Kleinsäuger, Falter, andere Insekten). Er ist Wirt des Feuerbrands und sollte deshalb nicht in Obstbaugebieten oder in der Nähe von Baum-schulen angepflanzt werden.



Wolliger Schneeball

Viburnum lantana

Wachstum und Pflege



max. 5 m

Visuelle Merkmale



Verzehr



Nahrung und Lebensraum für



Standortansprüche



-

+

Natürliche Lebensräume

Lichte Mischwälder, Hecken, bis 1900 m ü. M.

Wissenswertes Durch seinen dicht verzweigten, sperrigen Wuchs ist der Wollige Schneeball ein gutes Vogelschutzgehölz. Aus den Ästen des Strauchs werden Pfeile fürs Bogenschiessen gefertigt, wie sie bereits bei der 5300 Jahre alten Gletschermumie Ötzi gefunden wurden.



Weitere einheimische Sträucher im Wallis



Echter Wacholder,
Juniperus communis



Vogelbeere/Eberesche,
Sorbus aucuparia



Eibe,
Taxus baccata



Roter Holunder,
Sambucus racemosa

- Alpen-Goldregen (*Laburnum alpinum*)
- Elsbeere (*Sorbus torminalis*)
- Feldahorn (*Acer campestre*)
- Mehlbeere (*Sorbus aria*)
- Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

Auswahl der Pflanzen

Die vorgeschlagenen Arten sind alle im Wallis heimisch und an die verschiedenen Standorte natürlicherweise angepasst.

Empfehlungen

- Variieren Sie so viel wie möglich mit den verschiedenen Straucharten und vermeiden Sie es, nur eine oder zwei Arten für die Hecke zu wählen. Dies hält Ihre Hecke gesund und bietet verschiedenen Tieren Nahrung und Lebensraum.
- Pflanzen Sie mindestens 1/3 beerentragende Dorn- oder Stachelsträucher wie Schwarzdorn, Sanddorn, Weissdorn und Heckenrosen. Diese bieten Vögeln Nahrung und geschützte Nistplätze.
- Berücksichtigen Sie die Standortansprüche der Sträucher (siehe Tabellen auf den Seiten 58 – 61). Es ist anzumerken, dass sich einige Arten auch unter nicht optimalen Bedingungen gut entwickeln.
- Beziehen Sie Ihre Sträucher von fachkundigen Spezialisten:
 - Forstbetrieb von Fully (Triage Forestier Collonges-Dorénaz-Fully), www.triageforestiercdf.ch
 - Emme-Forstbaumschulen, www.emme-forstbaumschulen.ch
 - Naturbaumschule Roland Wenger, 033 453 23 45, 079 250 41 36



Einheimische Sträucher neben einer Weide



Alpen-Johannisbeere

Vorsicht vor Krankheiten und obstschädigenden Insekten

Einige Gehölze sind Überträger von Krankheiten oder Entwicklungsgrundlagen schädigender Insekten für gewisse Getreidearten und Obstbäume. Deshalb sollten sie nur mit mindestens 500 m Abstand zu den gefährdeten Getreiden und Obstbäumen gepflanzt werden. Werden die Sicherheitsabstände gemäss der untenstehenden Tabelle eingehalten, stellt die Pflanzung der Sträucher kein Problem dar. Pflanzen mit Verdacht auf eine Infektion sollen bei der entsprechenden kantonalen Fachstelle gemeldet werden.

Krankheiten

Strauch (Wirtspflanze)	Überträgt	Nicht in der Nähe von
Weissdorn, Felsenbirne, Ebereschen (Gattung <i>Sorbus</i>)	Feuerbrand	Obst- und Nussbäumen
Berberitze	Getreideschwarzrost	Getreidefeldern
Kreuzdorn	Haferkronenrost	Hafer

Obstschädigende Insekten

Die Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* belegt kurz vor der Ernte stehende Früchte (vor allem Beerenfrüchte und Steinobst) mit Eiern. Die geschlüpften Larven zerkleinern anschliessend die Früchte von innen, wodurch es zu hohen Ernteaufgängen in Rebbergen und Obstplantagen kommt.

Ein ähnliches Problem stellt die Kirschfruchtfliege *Rhagoletis cerasi* für den Süsskirschenanbau dar. Einheimische Sträucher der Gattungen *Prunus* und *Lonicera* sollten deshalb nicht in der Nähe von Kirschbäumen gepflanzt werden.

Informieren Sie sich bei der Pflanzung von beerentragenden Wildsträuchern in der Nähe von Rebbergen und Obstplantagen bei der entsprechenden kantonalen Fachstelle.

Übersicht Standortansprüche

BODEN EHER FEUCHT flaches Gelände

EHER NÄHRSTOFFREICH dunkler oder schluffiger Boden

SONNIG

Alpen-Goldregen
Feldahorn
Gemeiner Liguster
Gemeiner Schneeball
Hainbuche
Kornelkirsche
Purpurweide
Roter Hartriegel
Sanddorn
Schwarzdorn
Schwarzer Holunder
Weissdorn

HALBSCHATTIG

Alpen-Goldregen
Alpen-Johannisbeere
Feldahorn
Gemeiner Liguster
Gemeiner Schneeball
Hainbuche
Pfaffenhütchen
Rote Heckenkirsche
Roter Hartriegel
Schwarzer Holunder

BODEN EHER FEUCHT

flaches Gelände

EHER NÄHRSTOFFARM

heller, sandiger oder kiesiger Boden

SONNIG

Alpen-Goldregen
Echter Wacholder
Feldahorn
Felsenkirsche
Hainbuche
Kornelkirsche
Kreuzdorn
Purpurweide
Roter Hartriegel
Sanddorn
Schwarzdorn
Weissdorn
Wolliger Schneeball

HALBSCHATTIG

Alpen-Goldregen
Alpen-Johannisbeere
Feldahorn
Gemeiner Liguster
Hainbuche
Kreuzdorn
Pfaffenhütchen
Rote Heckenkirsche
Roter Hartriegel
Schwarzer Holunder
Wolliger Schneeball

BODEN EHER TROCKEN

Hang, Böschung in der Ebene, etc.

EHER NÄHRSTOFFREICH

dunkler oder schluffiger Boden

SONNIG

Alpen-Goldregen

Berberitze

Etrusker Geissblatt

Echter Wacholder

Feldhorn

Felsenkirsche

Heckenrose

Kornelkirsche

Kreuzdorn

Roter Hartriegel

Sanddorn

Schwarzdorn

Weissdorn

Wolliger Schneeball

HALBSCHATTIG

Alpen-Goldregen

Alpen-Johannisbeere

Etrusker Geissblatt

Feldhorn

Gemeiner Liguster

Gemeiner Schneeball

Kornelkirsche

Kreuzdorn

Pfaffenhütchen

Rote Heckenkirsche

Roter Hartriegel

Schwarzdorn

Schwarzer Holunder

Wolliger Schneeball

BODEN EHER TROCKEN

Hang, Böschung in der Ebene, etc.

EHER NÄHRSTOFFARM

heller, sandiger oder kiesiger Boden

SONNIG

Berberitze

Blasenstrauch

Echter Wacholder

Etrusker Geissblatt

Felsenbirne

Felsenkirsche

Heckenrose

Kornelkirsche

Kreuzdorn

Perückenstrauch

Sanddorn

Schwarzdorn

Strauchkronwicke

Weissdorn

Wolliger Schneeball

HALBSCHATTIG

Alpen-Johannisbeere

Berberitze

Etrusker Geissblatt

Feldahorn

Kornelkirsche

Kreuzdorn

Strauchkronwicke

Wolliger Schneeball

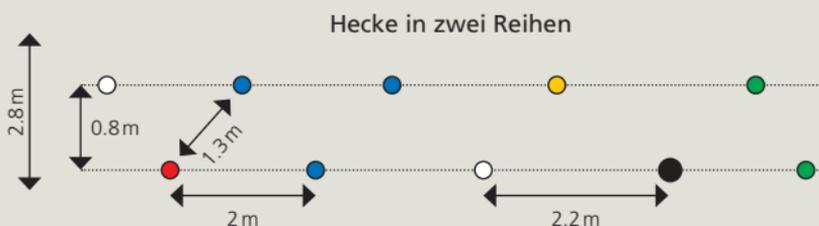
Pflanzung

Zeitpunkt

Die Sträucher werden in der Regel in Töpfen verkauft, wodurch die Pflanzzeiten flexibler sind als bei wurzelnackten Pflanzen. Frühjahr (März – April) und Herbst (Mitte Oktober – Ende November) sind für Pflanzungen ideal. Die heissen Sommermonate sollte man hingegen meiden. In höheren Lagen (ab 1000 m ü.M.) eignet sich das Frühjahr am besten.

Anordnung

- Pflanzen Sie nicht zwei grosswachsende Sträucher nebeneinander
- Pflanzen Sie langsam und / oder niedrig wachsende Arten in Paaren oder Dreiergruppen.
- Lassen Sie ausreichend Platz zwischen den Pflanzen, damit sie ihre volle Grösse entfalten können.



● Schwarzdorn

● Kornelkirsche

○ Wolliger Schneeball

● Felsenkirsche

● Roter Hartriegel

● Feldahorn

Bodenvorbereitung und Pflanzung

- Graben Sie das Pflanzloch. Es soll so gross sein, dass alle Wurzeln gut Platz darin finden und nicht umgeknickt werden.
- Füllen Sie das Pflanzloch mit Wasser, damit der Boden getränkt wird.
- Bei wurzelnackten Pflanzen schneiden Sie die Wurzeln etwas zurück.
- Bei Topfpflanzen durchtrennen Sie die Wurzeln mit einer Baumschere, falls diese im Kreis gewachsen sind.
- Setzen Sie die Pflanze ins Loch, sobald das Wasser versickert ist. Füllen Sie das Loch mit Erde auf. Die Erde mit dem Fuss leicht andrücken.
- Formen Sie eine grosszügige Mulde rund um die Pflanze, damit das Wasser dorthin fliesst.
- Giessen Sie die Pflanze grosszügig.
- Überdecken Sie die Giessmulde mit einer Schicht Mulch, damit der Boden weniger rasch austrocknet.
- Decken Sie nährstoffreiche Böden in den ersten Jahren generell mit einer grosszügigen Schicht Holzspäne oder Stroh ab, die sich mit der Zeit zersetzt. Dies vermeidet eine Unkrautkonkurrenz mit den jungen Sträuchern.
- Eine Düngung ist nicht notwendig.

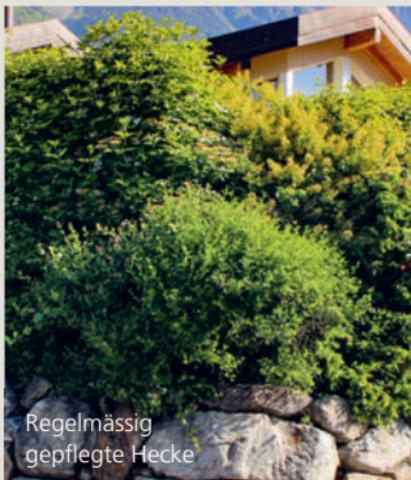


Nach der Pflanzung



Wolliger Schneeball

Pflege



Regelmässig
gepflegte Hecke



Wildhecke
(wenig oder nicht geschnitten)

Bewässerung: ein bis zwei Jahre

- Giessen Sie die Sträucher im ersten Jahr während des Frühjahrs und Sommers regelmässig und im zweiten Jahr vor allem bei langanhaltender Trockenheit. Sobald die Pflanzen neue Wurzeln geschlagen haben und die Hecke gut entwickelt ist, muss nicht mehr gewässert werden.

Rückschnitt: nach Bedarf

- Die Art (Technik) und Häufigkeit des Rückschnitts hängt von der gewünschten Form und Höhe eines einheimischen Strauchs ab. Er fördert die Verzweigung der Sträucher und wird deshalb insbesondere im Jahr nach der Pflanzung empfohlen. Danach reicht ein Rückschnitt alle zwei oder drei Jahre aus.
- Tätigen Sie den Rückschnitt während der Vegetationsruhe zwischen November und März.
- Schneiden Sie üppigere, schnell wachsende Arten häufiger und stärker zurück, damit langsamere Arten nicht überwachsen werden.

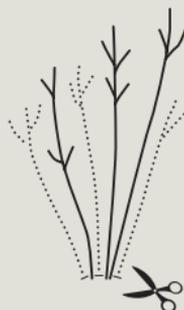
Die Schnitttechnik ist abhängig von der Wuchsform:

Mehrtriebige, stark wachsende Sträucher

- **Auf-den-Stock-Setzen:** Alle Triebe 20 – 30 cm über dem Boden abschneiden. Durch den Stockausschlag regeneriert sich der Strauch von Grund auf. Weniger dominante Nachbar-Sträucher erhalten so Platz zum Entfalten.

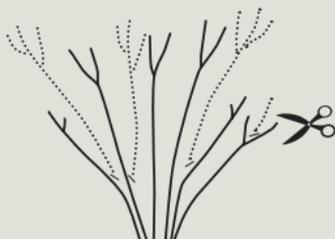


- **Auslichten:** Einzelne zu lange Triebe 10 cm über dem Boden abschneiden. Fördert ebenfalls den Stockausschlag.



Langsam wachsende Sträucher

- **Verjüngen:** Kräftige Seitentriebe entfernen. Das schont den Strauch und fördert das Wachstum in seine typische Form.



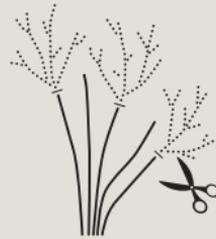
Verholzte Sträucher mit hoher/ stammartiger Wuchsform

- **Formschnitt/Erziehungsschnitt:**
Bis auf eine gewünschte Höhe alle Seitentriebe des Stammes bzw. zentralen Triebes entfernen.



Dornengehölze

- **Quirlschnitt:** Schnitt immer an der gleichen Aststelle ca. 1.2 m über dem Boden. Das Gehölz verästelt sich dort stark und bildet dichte Strukturen – optimale Vogelnistplätze.



Hecke mit regelmässigem Pflegeschnitt



Totholzhecke (Benjeshecke) als Strukturelement

Kleinstrukturen schaffen

Abwechslungsreiche Strukturen in und um die Naturhecke fördern die Attraktivität und den Nutzen für Pflanzen und Tiere. Sie bilden Rückzugsorte, Überwinterungsstätten und Brutplätze.

- Schichten Sie Schnittgut und Laub in der Hecke zu Haufen.
- Lassen Sie abgestorbene Sträucher in der Hecke. Einige Insektenarten leben ausschliesslich im Totholz.
- Legen Sie Steinhaufen zur Förderung von Insekten und Reptilien an.
- Pflanzen Sie beerentragende Dornensträucher. Diese unterstützen und fördern seltene Heckenvögel (Gartengrasmücke, Neuntöter). Sie bieten geschützte Nistplätze und Nahrung.
- Lassen Sie Krautvegetation am Boden gedeihen, sobald die Sträucher genügend gross sind. Diese bietet Kleintieren Schutz und Nahrung und verringert die Austrocknung des Bodens.

Quellen

Gemeinde Fully (2015)

Vive les arbustes indigènes ! Pour des haies vivantes et variées. Gemeinde Fully, Fully. (online verfügbar)

Regula Benz et al. (2015)

Hecken richtig pflanzen und pflegen, Agridea, Lausanne. (online verfügbar)

Rita Lüder (2013)

Bäume bestimmen. Knospen, Blüten, Blätter, Früchte. Haupt, Bern.

Stadtgrün Bern (2021)

Berner Praxishandbuch Biodiversität – Natur braucht Stadt. Haupt, Bern. (online verfügbar)



Perückenstrauch

Legende

Wachstum und Pflege

Wuchsgeschwindigkeit und max. Höhe

 Schnell

 Mittel

 Langsam

Höhe bei Pflegeschritt

 2m Pflegeschritt

Visuelle Merkmale

 Blüte und Farbe

 Kätzchen

 Herbstfarbe der Blätter

 Dornen/Stacheln vorhanden

 Beeren/Steinfrüchte

 Hülsenfrüchte

 Flügelnüsse

 Zweihäusig*

 Einhäusig**

Verzehr

 Roh essbar

 Gekocht essbar

 Ungenießbar

 Giftig

Nahrung und Lebensraum für ...

 Blütenbesuchende Insekten

 Schmetterlinge (Eiablage und Raupenfutter)

 Vögel (Nahrung)

 Vögel (Brutplatz)

Standortansprüche

Lichtbedarf

schattig    *sonnig*

Bodenfeuchtigkeit

trocken    *feucht*

Nährstoffe

arm    *reich*
- +

*Trägt eine Pflanze nur rein männliche oder rein weibliche Blüten, wird das zweihäusig genannt. Bei solchen Arten produzieren nur die weiblichen Pflanzen Früchte. Damit weibliche Pflanzen bestäubt werden können, muss mindestens eine männliche Pflanze in der Nähe wachsen. **Einhäusige Arten besitzen sowohl weibliche als auch männliche Blütenteile auf derselben Pflanze.

Kalender

